

A teal outline of a church building, showing the roofline, a steeple on the left, and a cross on the right. The outline is composed of several straight lines and curves.

70.
MUSIK
FEST
ION

SA · 26. JUNI
20 Uhr · St. Lorenz

ZUFLUCHT & AUFBRUCH
ORGELKONZERT

AUSFÜHRENDER

Orgel: Martin Schmeding

Die Biografie des Künstlers haben wir für Sie auf www.musikfest-ion.de aufbereitet.

www.musikfest-ion.de

Folgen Sie uns auf Facebook, Instagram und YouTube

#MusikfestION, #heimkehren

PROGRAMM

Auftragswerk I

THOMAS DANIEL SCHLEE (*1957)

AMEN. HALLELUJA Op. 57

Auftragskomposition der ION 2003

Natur als Zufluchtsort

ROBERT SCHUMANN (1810–1856),

BEARBEITUNG:

OSKAR GOTTLIEB BLARR *(1934)

WALDSZENEN Op. 82

1. Eintritt
2. Jäger auf der Lauer
3. Einsame Blumen
4. Verrufene Stelle
5. Freundliche Landschaft
6. Herberge
7. Vogel als Prophet
8. Jagdlied
9. Abschied

Geistliche Heimat

JOHANNES BRAHMS (1833–1897),

BEARBEITUNG:

ROBERT SCHAAB (1817–1887)

DENN WIR HABEN HIE KEINE

BLEIBENDE STATT, AUS:

EIN DEUTSCHES REQUIEM Op. 45

Zuflucht im Elternhaus

MAX REGER (1873–1916)

**PHANTASIE ÜBER DEN CHORAL
„STRAF MICH NICHT IN DEINEM
ZORN“** Op. 40,2

Ideelle Heimat

JEHAN ALAIN (1911–1940)

LE JARDIN SUSPENDU JA 71

Auftragswerk II

JOHANNES KALITZKE (*1959)

**... MIT GÄNZLICH FREMDER
ÄHNLICHKEIT**

1. Flügel und Schatten
2. Umarmungen
3. Spiegelkampf

Auftragskomposition der ION 2002

Dauer ca. 60 Minuten

ZUFLUCHTSSTÄTTEN, SEELENLANDSCHAFTEN UND EWIGE HEIMAT

„Der hängende Garten ist des Künstlers immer wieder gesuchtes, doch ungreifbares Ideal, seine unzugängliche und unantastbare Zufluchtsstätte.“ Diese Vision eines utopischen Zufluchtsortes des Musikers stellt Jehan Alain seinem Orgelwerk *Le jardin suspendu* aus dem Jahr 1934 als Motto voran – und erweckt sie in einem zerbrechlichen Klanggebilde impressionistischer Pastellfarben über ein Chaconne-artiges Harmonie-Gerüst zu einem musikalischen Hoffnungsbild. Entsprechend dem Motto der diesjährigen ION, *heimkehren*, präsentiert das heutige Programm die unterschiedlichsten musikalischen Zufluchtsorte, teils reale, aber auch ferne, nie erreichbare Idealbilder eines inneren und äußeren Heimatgefühls.

In der Malerei und Literatur der Romantik erscheint die Natur als Leitmotiv und symbolischer „Rückzugsort“ – ein utopischer Kontrast zur Enge und Hektik städtischen Lebens. Dabei spiegeln Orte und Begebenheiten in der Natur häufig die inneren Seelen-Landschaften des Künstlers wider.

Auf einer seiner zahlreichen Reisen besuchte Felix Mendelssohn Bartholdy im August 1829 mit dem befreundeten Dichter Karl Klingemann die berühmte Fingalshöhle auf der Hebriden-Insel Staffa in Schottland. Der seelisch-emotionalen Bewegtheit, die die wilde Schroffheit der Hebriden hervorrufen kann, kommt Mendelssohns *Overtüre* mit ihrem rhythmisch aufgewühlten Hauptthema, das in immer stärkeren Wogen orchestral verarbeitet und gesteigert wird, sehr nahe.

„Komm mit, verlaß das Marktgeschrei,
Verlaß den Qualm, der sich dir ballt,
Um's Herz, und athme wieder frei;
Komm mit uns in den grünen Wald!“

Wenn Robert Schumann diese Zeilen des Dichters Gustav Pfarrius seinen *Waldszenen Op. 92* auf dem Titelblatt voranstellt, werden nicht nur seine persönlichen Lebensumstände, sondern auch der gesellschaftliche Kontext reflektiert. Dabei wird der Wald zum ideellen Rückzugsort des Künstlers. Die einzelnen Sätze der *Waldszenen* sind dabei weniger als Programm-Musik zu verstehen. Über das Verhältnis von außermusikalischer Idee und kompositorischer Umsetzung schreibt Schumann selbst: „Man irrt sich gewiß, wenn man glaubt, die Komponisten legten

sich Feder und Papier in der elenden Absicht zurecht, dieses oder jenes auszudrücken, zu schildern, zu malen. Doch schlage man zufällige Einflüsse und Eindrücke von außen nicht zu gering an. Unbewußt neben der musikalischen Phantasie wirkt oft eine Idee fort, neben dem Ohr das Auge, und dieses, das immer tätige Organ, hält dann mitten unter den Klängen und Tönen gewisse Umrisse fest, die sich mit der vorrückenden Musik zu deutlichen Gestalten verdichten und ausbilden können.“ Nach einem psychischen und physischen Zusammenbruch am Ende der Studienzzeit in Wiesbaden musste Max Reger wieder in sein Elternhaus nach Weiden zurückkehren. Dort entstanden innerhalb kürzester Zeit die meisten seiner von ihm selbst als „Elefanten“ bezeichneten großen Orgelwerke, so auch innerhalb von gut 1,5 Jahren alle sieben Choralfantasien. Sie stellen eine musikalische Neuinterpretation des traditionellen Orgelgenres dar, indem sie die musikalisch-inhaltliche Deutung der Choraltex-te mit Elementen der spätromantischen Programm-Musik verbinden. Dabei spielt ohne Zweifel Max Regers intensive Beschäftigung mit grundsätzlichen Fragen des Lebens während seines Genesungsaufenthalts in der Heimat eine bedeutende Rolle. Grundlage der *Choralfantasie* „*Straf mich nicht in Deinem Zorn*“ ist eine Paraphrase von Psalm 6:

„Straf mich nicht in deinem Zorn,
Großer Gott, verschone;
Ach lass mich nicht sein verlor-n,
Nach Verdienst nicht lohne.
Hat die Sünd
dich entzündt,
Lass um Christi willen
Deinen Zorn sich stillen.“

In intensiven musikalischen Bildern deutet Reger die Fragen von Schuld und Sühne, Tod und Erlösung, Gottesverzweiflung und Gotteslob.

Wichtiger als die theologisch-eschatologische Fragestellung des Ewigen Lebens ist dem religiösen Dingen eher zweifelnd und skeptisch gegenüber eingestellten Johannes Brahms in seinem *Deutschen Requiem* der Fokus auf die emotionalen Auswirkungen für die Menschen im Diesseits. Der sechste Satz verbindet als groß dimen-

sioniertes Triptychon gedankliche Weltflucht, Vision der ewigen Heimat (Schall der Posaune) und Lob Gottes in Form einer Fugen-Apotheose. Die Bearbeitung des heutigen Konzertes erstellte der Mendelssohn-Schüler und Brahms-Zeitgenosse Robert Schaab nur wenige Jahre nach der Uraufführung des *Requiems*.

Den Rahmen des Abends bilden – auch zur Würdigung des 70-jährigen Festivaljubiläums – zwei Auftragswerke der ION. Durch unzählige Uraufführungen wurde die ION über Jahrzehnte zur Heimat und Inspirationsquelle zeitgenössischer Orgel- und Kirchenmusik. Thomas Daniel Schlees virtuose Deutung des Lobpreises *Amen. Halleluja*, ohne Zweifel inspiriert von den großen Alleluia-Toccaten seines Lehrers Olivier Messiaen, und Johannes Kallitzkes dreiteilige Engel-Vision „...mit gänzlich fremder Ähnlichkeit“ repräsentieren hier zwei der eindrucksvollsten Orgelwerke aus einer beeindruckenden Reihe von Kompositionen.

Martin Schmeding

WIR DANKEN HERZLICH UNSEREN FÖRDERERN, SPONSOREN UND PARTNERN

Hauptsponsor



Öffentliche Förderer



Gefördert durch
den Freistaat Bayern



Die Bürgermeisterin
Geschäftsbereich Kultur



Kirchliche Zuschussgeber

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Evangelisch-Lutherische Gesamtkirchengemeinde Nürnberg
Erzbistum Bamberg
Katholische Gesamtkirchengemeinde Nürnberg
Bistum Eichstätt

Förderer



WILMERS Stiftung

PATRONAT DER ION

Dieter Beran, Dr. Dieter Bouhon, CSC JÄKLECHEMIE GmbH & Co KG,
Martin Drechsler, Susann Drechsler, Dr. Kerstin Hiller, I. K. Hofmann,
jb architekten gmbh, Dr. Hans-Georg Kinsky, Evi Kurz, Heimo Messer,
Gunther Oschmann, Susanne Patho, Riedel Holding, Ringhotel Loew's Merkur,
Siegbert Rudolph, Gerd Schmelzer, Helmut Schmelzer, Norbert Schmitt,
Sparkasse Nürnberg, Gabriele Streng, Thorwart Jeska Stiftung, VR Bank Nürnberg

Medienpartner

MEDIENPARTNER



NÜRNBERGER
Nachrichten



Mobilitätspartner

FESER  GRAF



Hotelpartner



IMPRESSUM

Herausgeber: Musikfest ION, Königstraße 33–37, 90402 Nürnberg,
Tel: 09 11 / 21 444 66, Fax: 09 11 / 21 444 77, E-Mail: info@musikfest-ion.de
Redaktion: Dr. Oliver Geisler